

Thesen zu Touristischen Nutzungen in Wohnquartieren

Berlins Touristenzahlen steigen seit Jahren stetig an. Neben den positiven Folgen (Wirtschaftswachstum; Beschäftigung, Steuereinnahmen) hat dies auch negative Folgewirkungen insbesondere für die Wohnbevölkerung in touristisch stark frequentierten Bereichen. Hierbei handelt es sich nicht um temporäre Einzelphänomene, sondern um die Lebensqualität in den betroffenen Gebieten dauerhaft beeinträchtigende Entwicklungen.

Lärm zur Nachtzeit, Verschmutzung und Vermüllung durch Feiernde und die durch die gestiegenen Mieten begünstigte Entwicklung von auf Touristen ausgerichtete gewerbliche Monostrukturen sind die signifikantesten Phänomene dieser Entwicklung. Eine konsequente, nicht nur auf Einzelfälle beschränkte Ausschöpfung und Anwendung der rechtlichen Gegebenheiten (z.B. flächendeckende Einhaltung der Nachtruhe ab 22:00 Uhr) würde die Attraktivität Berlins als touristische Metropole beeinträchtigen. Und entspricht zudem nicht der Berliner Lebenswirklichkeit. Diese Meinung teilt auch ein großer Teil der anwohnenden Bevölkerung.

Die betroffenen Bezirke¹ haben dieses Problem erkannt und suchen auf unterschiedlichste Weise, häufig unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und des lokalen Gewerbes, nach alternativen Lösungen. Aufgrund knapper finanzieller und personeller Kapazitäten und auf Druck von Beschwerdeführern müssen jedoch unter Umständen Entscheidungen getroffen werden, welche negative Auswirkungen auf das Image der Stadt und die Tourismuswirtschaft haben.

Die Bezirke fordern eine stärkere Unterstützung und Verantwortungsübernahme durch die Landesebene und konkrete, durch die Senatsverwaltungen für Wirtschaft und Stadtentwicklung benannte, Verantwortung übernehmende Ansprechpartner. Nur gemeinsam können für alle Beteiligten tragbare Lösungen gefunden werden. Es ist kurzfristig gedacht, dass aus den 3,8 Mrd. € Steuermehreinnahmen die durch den Tourismus erwirtschaftet werden, nichts in die Bewältigung der Folgewirkungen in den Wohnquartieren zurück fließt.

Berlin, den 03.12.2013

¹ Am bezirksübergreifenden Erfahrungsaustausch am 06.11.2013 waren die folgenden Bezirke vertreten: Charlottenburg- Wilmersdorf, Friedrichshain- Kreuzberg, Mitte, Tempelhof- Schöneberg und Pankow

Untermauerung der Thesen durch wissenschaftliche Begleitforschung „Touristische Nutzungen in Wohnquartieren“:

Im Rahmen des WDM- Projektes lokal.leben- Netzwerk für Standortlösungen tauschten sich die betroffenen Bezirke am 06.11.2013 über aktuelle Praxiserfahrungen aus, die Ergebnisse sind entsprechend dokumentiert.

Die wissenschaftliche Begleitforschung des Projekts lokal.leben, Humboldt-Universität zu Berlin Geographisches Institut, bestätigt diese Praxiserfahrungen und stellt sie im Fazit in den Kontext der internationalen Stadtforschung²:

„Insgesamt betrachtet lässt ein Blick in die internationale Forschungslandschaft klare Rückschlüsse für die Beurteilung der Konfliktlage (...) zu:

- 1. Die Nutzungskonflikte (..) sind ein typisches Phänomen der internationalen Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Stadtökonomie, Touristification (Tourist Gaze) und der Ökonomie des Nachtlebens (Night-Economy). Es ist daher nicht davon auszugehen, dass diese zukünftig weniger werden. Eher ist noch eine Steigerung zu vermuten.*
- 2. Die Ursache der Kiezkonflikte liegt in einer gesamtstädtischen Entwicklung. Die Kieze übernehmen bedeutende Funktionen in der Night-Economy für die Gesamtstadt. Sowohl Berliner aus allen Bezirken und dem Umland wie auch Touristen nutzen die Attraktivität der Kieze als Ausgehmeilen gleichermaßen.*
- 3. Aufgrund der strategischen Bedeutung dieser Kieze für die Attraktivität der Gesamtstadt im Binnen- und Außenmarketing besteht eine gesamtstädtische Notwendigkeit, die Konflikte in den Kiezen balanciert zu steuern und zu moderieren. Der Bezirk sollte folglich weder fachlich noch finanziell allein gelassen werden bei der Entscheidung, welche Maßnahmen, Instrumente und vor allem auch Haltung gegenüber diesen strategischen Kiez-Konflikten eingenommen wird“*

² Wissenschaftliche Begleitforschung zum Projekt lokal.leben. Netzwerk für Standortlösungen. Prof. Dr. Ilse Helbrecht, Dipl.-Geogr. Ulrike Mackrodt, Dipl.-Geogr. Sebastian Schlüter, Humboldt-Universität zu Berlin, Geographisches Institut Berlin, im Juni 2013



**Das Projekt lokal.leben wird durchgeführt
im Auftrag der Wirtschaftsförderung Friedrichshain- Kreuzberg von:**

coopolis – Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung

Friedrichshain- Kreuzberger Unternehmerverein

green door PR & Events

.....

Sie erreichen mich direkt unter:

Stefanie Raab, Dipl. Ing. Architektur

coopolis gmbh
Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung
Lenastraße 12
d-12047 Berlin

T: 030 6272 6362
F: 030 6272 6442

raab@lokal-leben.org
www.lokal-leben.org

.....

Das Projekt wird gefördert von:

